

Wenn ein Kiesweg zum Hindernis wird

Verkehr Wer mit dem Rollstuhl durch Zusmarshausen fährt, trifft auf Barrieren, von denen ein Fußgänger gar nichts ahnt

VON MANUELA BAUER

Zusmarshausen Jetzt ja nicht zu schnell werden: Die Schulstraße fahren wir in Schlangenlinien hinab – um uns dann den Marktplatz-Berg wieder hinauf zu kämpfen. Das geht wieder schön in die Arme. Auf den Hemden der Männer wachsen die Schweißflecken. Sobald sie eine Hand vom Rad nehmen können, wischen sie sich die Tropfen von der Stirn. Einige Gemeinderäte sind an diesem Tag mit dem Rollstuhl durch Zusmarshausen unterwegs. Ganz schön anstrengend. Nur einer fährt lächelnd voran: Jürgen Winkler. Er ist das gewohnt. „Jetzt seht ihr mal, wie blöd das manchmal ist, von A nach B zu kommen“, sagt er.

Der 33-jährige will seinen Gemeinderatskollegen zeigen, wo Zusmarshausen in Sachen Barrierefreiheit noch Schwierigkeiten hat. Winkler ist seit 13 Jahren querschnittsgelähmt. Beim Sprung in den Gardasee war er damals so unglücklich mit dem Kopf auf dem Boden aufgekommen, dass ein Halswirbel zertrümmert wurde. Doch Winkler will kein Mitleid. Er ist Leistungssportler und hält den Weltrekord mit dem Handbike – ein Rad, das er mit den Händen antreibt – über die Marathon-Distanz. Und so ist er mit dem Rollstuhl auch ständig in seiner Heimat Zusmarshausen unterwegs und kennt Hindernisse, von denen ein Fußgänger gar nichts ahnen würde.

Beim Hotel Post an der Augsburg-Straße zum Beispiel ist die Eingangstreppe so breit, dass auf dem verbleibenden Stück Gehweg weder ein Rollstuhl noch ein Rollator oder Kinderwagen vorbei passt. Viele weichen deshalb auf die Straße aus – eine gefährliche Situation. Winkler, der seit 2014 für die CSU im Markt-rat sitzt, wünscht sich deshalb für die unübersichtliche Kreuzung zwei Ampelübergänge.

Auch auf der anderen Straßenseite, vor dem Café Spring, muss man seiner Meinung nach etwas tun: Wenn dort ein Auto über der Be-

grenzungslinie parkt, dann wird der Platz zwischen Fahrzeug und Baum zu klein. Die Folge: Der Rollstuhlfahrer muss in den gekiesten Bereich am Stamm ausweichen – und bleibt stecken, denn der Absatz zum Asphalt ist einfach zu hoch. Dabei wäre die Lösung eigentlich ganz einfach, erklärt Winkler: Eine Baumscheibe, über die man drüber fahren kann. Er weiß, dass man mit kleinen Dingen oft schon viel verändern kann. Und betont: Zusmarshausen steht in Sachen Barrierefreiheit sehr gut da. „Wir kommen in fast alle Gaststätten und öffentlichen Gebäude rein, es gibt sehr viele Rampen.“

Nachholbedarf gibt es dagegen am Friedhof. Die Gruppe rollt über die Kapellenstraße zum dortigen Eingang. Es knirscht. Der Boden ist gekiest. Die kleinen Vorderräder sinken ein, die Rollstuhlfahrer kommen nur noch langsam voran. Noch schwerer ist das für Senioren mit Rollatoren. Die haben vier kleine Räder, ihre Schieber oft wenig Kraft. „Und dann stell' dir mal vor, bei einem Trauerzug sind 100 Leute hinter dir und du blockierst den Weg“, sagt Winkler. Ein unangenehmes Gefühl. Er bleibt bei Beer-digungen meist am Rand, erzählt er. Und würde sich wünschen, dass zumindest die Hauptwege befestigt oder gepflastert werden würden.

Wer sich durch den Friedhof durchgekämpft hat, der stößt gleich auf das nächste Problem: die Über-

querung der Augsburger Straße. Hier ist es sehr unübersichtlich, die Autos fahren schnell. Schon für Fußgänger eine schwierige Situation. Winkler fordert: „Hier muss eine Querung her.“ Der Rothsee sei wunderbar barrierefrei ausgebaut, „aber der Weg dorthin ist ein massives Problem“. Der Gehweg am Richtstattweg ist so schmal, dass darauf weder ein Rollstuhl noch ein Kinderwagen Platz hat.

Apropos Gehwege: Jeder Riss, jedes Loch kann zum Hindernis werden, wenn man auf Rädern unterwegs ist. Um über Hügel zu kommen, die die Baumwurzeln aufgeworfen haben, braucht man viel Schwung und viel Kraft. Und die Bordsteine sind zwar an vielen Stellen abgesenkt, aber die Steinkante ist manchmal trotzdem einige Zentimeter hoch. Die Gefahr zu kippen ist dort groß. Und was einem Fußgänger nicht auffällt: Fast alle Gehwege haben eine seitliche Neigung. Für Winkler heißt das: „Ich muss auf der einen Reifenseite Gas geben und auf der anderen bremsen, damit ich geradeaus fahren kann.“ Er weicht dann auf die Straße aus – „aber das kann man ja von älteren Damen und Herren nicht erwarten“.

📞 Kontakt Wer Schwierigkeiten im Gemeindegebiet Zusmarshausen entdeckt, kann sich an Jürgen Winkler (juer.winkler@googlemail.com, Telefon 08291/169393) wenden.



Jürgen Winkler sitzt seit 13 Jahren im Rollstuhl. In Zusmarshausen zeigt er, wo es Barriere gibt. Schiefe Gehwege und zu wenig abgesenkte Randsteine bereiten ihm zum Beispiel Probleme, wie hier in der Kapellenstraße. Fotos: Andreas Lode



Auf den gekiesten Wegen im Friedhof kommt man mit dem Rollstuhl nur schwer voran. Das zeigt Jürgen Winkler den Gemeinderäten (von links) Joachim Weldishofer (FW), Bürgermeister Bernhard Uhl, Christian Weldishofer (CSU) und Stefan Vogt (SPD).